

Vorschlagstexte für ein Einlegeblatt zu CA XVI

Die Ausgangssituation: CA 16 in der Formulierung, wie sie im Evangelischen Gesangbuch abgedruckt ist:

„Artikel 16: Von der Polizei (Staatsordnung) und dem weltlichen Regiment

Von der Polizei (Staatsordnung) und dem weltlichen Regiment wird gelehrt, dass alle Obrigkeit in der Welt und geordnetes Regiment und Gesetze gute Ordnung sind, die von Gott geschaffen und eingesetzt sind, und dass Christen ohne Sünde in Obrigkeit, Fürsten- und Richteramt tätig sein können, nach kaiserlichen und anderen geltenden Rechten Urteile und Recht sprechen, Übeltäter mit dem Schwert bestrafen, rechtmäßig Kriege führen, in ihnen mitstreiten, kaufen und verkaufen, auferlegte Eide leisten, Eigentum haben, eine Ehe eingehen können usw. Hiermit werden die verdammt, die lehren, dass das oben Angezeigte unchristlich sei. Auch werden diejenigen verdammt, die lehren, dass es christliche Vollkommenheit sei, Haus und Hof, Weib und Kind leiblich zu verlassen und dies alles aufzugeben, wo doch allein das die rechte Vollkommenheit ist: rechte Furcht Gottes und rechter Glaube an Gott. Denn das Evangelium lehrt nicht ein äußerliches, zeitliches, sondern ein innerliches, ewiges Wesen und die Gerechtigkeit des Herzens; und es stößt nicht das weltliche Regiment, die Polizei (Staatsordnung) und den Ehestand um, sondern will, dass man dies alles als wahrhaftige Gottesordnung erhalte und in diesen Ständen christliche Liebe und rechte, gute Werke, jeder in seinem Beruf, erweise. Deshalb sind es die Christen schuldig, der Obrigkeit untertan und ihren Geboten und Gesetzen gehorsam zu sein in allem, was ohne Sünde geschehen kann. Wenn aber der Obrigkeit Gebot ohne Sünde nicht befolgt werden kann, soll man Gott mehr gehorchen als den Menschen.“

In die im Kirchenraum angebotenen Gesangbücher soll an der Stelle, an der das Augsburger Bekenntnis, Artikel 16, abgedruckt ist, ein Einlegeblatt eingefügt werden mit folgendem möglichen Wortlaut:

Engelke	N.N.	Schmitt -henner	Versöh- nungs- bund	Wag- ner	Widmann
Als Christen nehmen wir Verantwortung für das Gemeinwesen wahr. An ihnen wird darin Christus wieder-erkannt, so sie sich in Gemein-schaft in Gewaltfreiheit einüben und das Böse durch das Gute überwinden. In der äußersten Lage sind sie bereit lieber selber zu leiden, als anderen Leid zuzufügen und nehmen Christi Kreuz auf sich. Sie bezeugen die kommende Vollendung dieser Welt durch Jesus Christus im umfassenden Frieden (shalom) indem sie den	Zielsetzung unseres gesell-schaftlichen Handelns als evangelische Christen ist der gerechte Friede. Heute sehen wir die Absicht des Artikels 16 des Augsburger Bekenntnisses in der Ermutigung von Christen, Verantwortung wahrzunehmen und sich in ihrem Gemeinwesen, im Staat und in der Welt zu engagieren. In der Nachfolge Jesu Christi sind wir zur Gewalt-freiheit gerufen. Wir stehen in der Pflicht uns immer und mit Nach-druck für gewaltfreie	Christen dürfen und sollen Mitverantwortung in Staat und Gesellschaft übernehmen. Dazu will dieser Artikel ermuti-gen. Dazu gibt es heute in einer Demokratie neue Möglichkeiten und erweiterte Verantwortung. Ausübung von staatlicher Gewalt bleibt an Gewissen, Recht und Völkerrecht gebunden. Wir erkennen dazu heute: Es gibt keine Rechtfertigung für Krieg und militärische Gewalt aus einem evangeli-umsgemäßen	In der Ermuti-gung von Christinnen und Christen, Verantwortung wahrzunehmen und sich in Staat und Gesellschaft / in ihrem Gemeinwesen in der Welt allgemein zu engagieren, sehen wir heute die Intention von CA 16. Wir haben als Christinnen und Christen Verantwortung für das Gemein-wesen. Wir verstehen uns nicht mehr als Untertanen einer Obrigkeit, sondern nehmen unsere Verant-wortung wahr als selbstbestimmte,	Die Absicht von CA XVI ist die Ermutigung von Christinnen und Christen zur Übernahme von Mitverant-wortung in Staat und Gesellschaft, im Gemeinwe-sen und in der Welt. Christinnen und Christen haben eine Verantwor-tung für die Gesellschaft, sie sind nicht untertan einer Obrigkeit, sondern selbstbestimm-te freie Bürgerinnen und Bürger in einer Demokra-tie, die die vielfältige Beteiligte	Mit dem Augsburger Bekenntnis bekundeten die Theologen der Reformation die Übereinstimmung ihrer Lehre mit der Hl. Schrift und mit den grundlegen-den Bekenntnissen der Alten Kirche. Der Artikel 16 bejahte entschieden die gesellschaftliche und politische Verantwortung der Christen. Scharf abgegrenzt hat man sich deshalb von den radikalen Strömungen der Reformation, die im Blick auf das nahe Weltende jede weltliche Ordnung und selbst Ehe und Eigentum als unchristlich ablehnten. Das Verdammungsurteil des Augsburger Bekenntnisses traf aber auch die evangelische Minderheit, die unter Berufung auf die Bergpredigt Jesu nicht bereit war, Kriegsdienst

Vorschlagstexte für ein Einlegeblatt zu CA XVI

Engelke	N.N.	Schmitt-henner	Versöh-nungs-bund	Wag-ner	Widmann
<p>gerechten Frieden durch die Güte Gottes auch jetzt wirken lassen, Unrecht unterlassen, Ungerechtigkeit beim Namen nennen und Konflikte gewaltfrei in Richtung auf wiederhergestellte Gemeinschaft verändern. Dies muss geschult und unterstützt werden. Gegenüber den Zeugen der Gewaltfreiheit früherer Jahrhunderte ist die Kirche schuldig geworden. Sie bekennt sich zu dieser Schuld. Auf dem Weg der Buße und Umkehr bedürfen Christen der Erinnerung, Ermahnung, Einübung und Ermutigung der Liebe Christi, die stärker ist als der Tod.</p>	<p>Konfliktlösungen einzusetzen. Die vorrangige Verpflichtung auf die Gewaltfreiheit umfasst eine weitsichtige Gewaltverhinderung und die Anwendung gewaltfreier Möglichkeiten auch im Konfliktfall. Sie erfordert weiter, dass auch diejenigen, die im äußersten Notfall militärische Aktionen befürworten, daran gebunden sind, dass Christinnen und Christen jede einzelne militärische Handlung vor ihrem Gewissen und vor ihren Mitchristen in der Oekumene zu verantworten haben und dass alle Handlungen nachweislich auf den Zustand eines gerechten Friedens hin orientiert sein müssen.</p>	<p>Glauben. Krieg darf nach Gottes Willen nicht sein. In unserer Zeit kann Krieg zum Einsatz von Massenvernichtungswaffen bis zur Vernichtung von Gottes guter Schöpfung führen. Das ist neu in der Geschichte der Menschen. In der Nachfolge Jesu sollen die auf ihn Getauften stets den Weg der Gewaltfreiheit suchen. Christen wollen Konflikte rechtzeitig, gewaltfrei und zukunftsfähig lösen. Christen treten ein für einen gerechten Frieden.</p>	<p>freie Bürgerinnen und Bürger in einer Demokratie mit vielfältigen Beteiligungsmöglichkeiten In der Nachfolge Jesu Christi sind wir zur Gewaltfreiheit gerufen. Wir stehen in der Pflicht uns immer und mit Nachdruck für gewaltfreie Konfliktlösungen einzusetzen. Die vorrangige Verpflichtung auf die Gewaltfreiheit umfasst eine weitsichtige Prävention und die Anwendung gewaltfreier Alternativen auch im Konfliktfall. Sie erfordert weiter, dass auch diejenigen, die im äußersten Notfall militärische Aktionen befürworten, daran gebunden sind, dass Christinnen und Christen jede einzelne militärische Handlung vor ihrem Gewissen zu verantworten haben und dass alle Handlungen nachweislich auf den Zustand eines gerechten Friedens hin orientiert sein müssen.</p>	<p>ihrer Bürger benötigt. CA XVI hat die Ausübung der Gewalt an das Recht gebunden und an den Vorbehalt des Gewissens. Sie hat keinesfalls Kriege gerechtfertigt. Wir Christinnen und Christen im 21. Jahrhundert stehen in der Nachfolge Jesu Christi. Er ruft uns auf den Weg der Gewaltfreiheit. Christen sollen sich vorrangig in allen Situationen des gewaltsamen Konflikts an der Gewaltfreiheit orientieren und sich selbstbewusst für zukunftsfähige und konstruktive Konfliktlösungen einsetzen. Sie sollen mitwirken, Gewalt zu überwinden und für einen gerechten Frieden eintreten.</p>	<p>zu tun oder einen Eid zu schwören. Das hatte böse Folgen. Pazifistische Gemeinden wie die Mennoniten und die Quäker, die heutigen Friedenskirchen, wurden im 16. und 17. Jahrhundert auch in evangelischen Landen von Kirche und Staat verfolgt. Die Fürsten aber sahen in der Formulierung „rechtmäßig Kriege führen“ eine grundsätzliche Rechtfertigung des Krieges als legitimes Mittel der Politik.</p> <p>Erst die Schrecken des zweiten Weltkrieges und der Atombomben von Hiroshima und Nagasaki führten die evangelischen Kirchen zu einer Wiederentdeckung der politischen Botschaft der Bergpredigt. ‚Krieg soll nach Gottes Willen nicht sein‘ formulierte 1948 die Weltkirchenkonferenz von Amsterdam. ...Heute sind die Kirchen der „gemeinsamen Überzeugung, dass Krieg nicht länger als ein Mittel Konflikte zu lösen hingenommen werden kann“, sondern überwunden werden muss.</p>

Vorschlagstexte für ein Einlegeblatt zu CA XVI

Zusatz: Erklärung des Versöhnungsbundes:

„Die Mitgliederversammlung des Internationalen Versöhnungsbundes - Deutscher Zweig - bittet die Synoden der lutherischen und unierten evangelischen Landeskirchen, der VELKD, der EKV, der EKD, der Arnoldshainer Konferenz und der Leuenberger Konferenz zu erklären, dass CA 16 (Artikel 16 des Augsburgischen Bekenntnisses) mit seiner Rechtfertigung staatlicher und kriegerischer Gewalt und mit seiner Verdammung von Täuferinnen und Täufern und Pazifistinnen und Pazifisten heute keine Verbindlichkeit für die Lehre und das Zeugnis der Kirche mehr hat.“

Beschluss der Mitgliederversammlung des Int. Versöhnungsbundes - Deutscher Zweig vom 12.5.2002

Textvorschlag für einen Antrag an die jeweiligen Synoden

Die Kirche N.N. hat sich den Aufruf des Ökumenischen Rates der Kirchen für die Dekade zur Überwindung von Gewalt zueigen gemacht.

Die Synode der Kirche erklärt hiermit, dass CA 16 in der Rechtfertigung staatlicher und militärischer Gewalt heute keine Verbindlichkeit für die Lehre und das Zeugnis unserer Kirche mehr hat.

In der Ermutigung von Christinnen und Christen, Verantwortung wahrzunehmen und sich in Staat und Gesellschaft / in ihrem Gemeinwesen / in der Welt zu engagieren, sehen wir heute die Intention von CA 16.

Wir erkennen heute unsere Verstrickungen in strukturelle Gewalt, so dass wir nicht mehr bekennen können, wir könnten "ohne Sünde" in Gesellschaft und Wirtschaft leben und handeln.

Wir sehen uns ebenso verstrickt in historische Schuld unserer Kirche gegenüber Täuferinnen und Täufern und Pazifistinnen und Pazifisten. Sie haben das christliche Zeugnis der Gewaltfreiheit in der Kirchengeschichte hochgehalten und wurden auch von Lutheranern in Deutschland blutig verfolgt. Wir bekennen unsere Schuld, dass wir bis heute auf das Zeugnis dieser christlichen Märtyrerinnen und Märtyrer nicht gehört und uns von den Irrwegen unserer Vorfahren nicht distanziert haben.

Die Dekade zur Überwindung der Gewalt macht uns erneut deutlich, dass Gewaltfreiheit in der Nachfolge Jesu Christi ein Kennzeichen der Kirche ist. Wir rufen Christinnen und Christen und alle Menschen auf, Verantwortung zu übernehmen und neue Wege einzuschlagen

- für konstruktive gewaltfreie Konfliktbearbeitung, gerechten Frieden und Versöhnung
- für die Achtung und Förderung der Mitgeschöpflichkeit.
- für Gerechtigkeit und die Wahrung der Menschenwürde

Beim Nachdruck des Evangelischen Gesangbuches wird künftig auf den Abdruck von CA 16 verzichtet.

Die Verfassung (bzw. Grundordnung) und die Amtsverpflichtung der Pastorinnen und Pastoren und der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden entsprechend geändert.

Der Theologische Ausschuss und der Dekade-Beirat werden gebeten, hierzu der Synode einen Entwurf vorzulegen.

Beschluss der Mitgliederversammlung des Int. Versöhnungsbundes - Deutscher Zweig vom 12.5.2002